

**Pressemitteilung**  
München, 19.03.2024

**Pressekontakt:**

Jagori Dhar  
Siemens Stiftung  
Tel.: +49 / 172 / 7215 736  
[jagori.dhar@siemens-stiftung.org](mailto:jagori.dhar@siemens-stiftung.org)

**Projektleitung:**

Christine Meinhardt  
Siemens Stiftung  
[christine.meinhardt@siemens-stiftung.org](mailto:christine.meinhardt@siemens-stiftung.org)

## **Dezentrales Kioskmodell sichert nachhaltig Zugang zu sauberem Wasser in Kenia**

**Anlässlich des Weltwassertages (22.03.2024) veröffentlicht die Siemens Stiftung eine neue Studie zur Rolle von Sozialunternehmen bei der Bereitstellung von sicherem Trinkwasser: „Leveraging decentralized entrepreneurial approach to safe water supply: A comprehensive study on safe water kiosks and their impact in rural Kenya“. Im Mittelpunkt steht das seit zehn Jahren erprobte dezentrale, unternehmerische Konzept von Wasserkiosken (*Safe Water Enterprise*) im ländlichen Raum und deren Potenzial für nachhaltige Entwicklung. Denn für 40 Prozent der Weltbevölkerung ist der Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene noch lange nicht erreicht (UN), wobei Frauen und Mädchen am stärksten betroffen sind (UNICEF/WHO).**

Der Fokus der Studie liegt auf Kenia, wo nur ein Drittel der Bevölkerung uneingeschränkter Zugang zu Trinkwasser hat. Um bis 2030 eine flächendeckende Wasserversorgung im ganzen Land sicherzustellen, sind schätzungsweise 22 Mrd. USD erforderlich; nur die Hälfte davon steht der Regierung derzeit zur Verfügung. Eine der größten finanziellen Herausforderungen ist die Entwicklung und Erhaltung von Infrastruktur in ländlichen Regionen. Vor diesem Hintergrund leistet der Privatsektor, darunter lokal verankerte Sozialunternehmen, einen entscheidenden Beitrag für die Verringerung des Versorgungsdefizits.

Die Siemens Stiftung und die [SkyJuice Foundation](#) haben 2012 das Modellprojekt *Safe Water Enterprise* (SWE) – lokal bekannt als Maji Safi – ins Leben gerufen. Kern des Projekts ist ein lokal verankertes, soziales Geschäftsmodell für den Verkauf von sauberem Wasser zu erschwinglichen Preisen. Die Studie unterstreicht, dass dezentrale Kioskmodelle im Vergleich zu traditionellen Wasserversorgungssystemen kostengünstiger sind, gerade bei der Versorgung abgelegener Gemeinden. Derzeit gibt es elf Wasserkioske in sieben Bezirken im Westen und an der Küste Kenias, die bisher 48 Mio. Liter sauberes Trinkwasser an 6.608 Haushalte mit 33.000 Menschen geliefert haben.

### **Gemeinschaftlich verankertes, soziales Geschäftsmodell**

2022 wurden die Kioske von den Wasserbehörden in Unterlizenz an die örtlichen Gemeinden übergeben, die dann die Unternehmen unabhängig betreiben und Partnerschaften entweder mit den Bezirksregierungen oder mit Wasserdienstleistern eingehen können, um die Versorgung mit sauberem Wasser in ihrem Gebiet gemäß dem Wassergesetz 2016 sicherzustellen. In der Studie wird dargelegt, wie der unternehmerische und dezentrale Ansatz zu einer stabilen, sicheren und nachhaltigen Versorgung mit sauberem Trinkwasser führt. „Die gesamte Gemeinde ist in allen Phasen des Projekts involviert. Sie ist in der Lage, ein wirtschaftlich selbsttragendes Unternehmen zu betreiben, das in einigen Fällen jährliche Wachstumsraten im zweistelligen Prozentbereich aufweist. Die Kioske erwirtschaften bei bezahlbaren Preisen ausreichende Einnahmen, um die Betriebskosten, Reparaturen und Instandhaltung zu decken, und das zu Preisen, die für jeden erschwinglich sind. Sie schaffen Arbeitsplätze und fördern zusätzliche Wirtschaftstätigkeiten wie Restaurants, Salons und Wasserlieferdienste“, sagt Terry Adhiambo, Gemeindevorstand in Sondu.

## Geschlechtergerechtes Modell

In Kenia sind meist Frauen und Mädchen für die Wasserbeschaffung in den Haushalten zuständig. Fehlender Zugang zu sicherem Wasser und sanitären Einrichtungen mindert das Entwicklungspotenzial und Wohlergehen von Frauen und Mädchen und setzt den Kreislauf der Armut fort. „Frauen und Mädchen müssen jetzt nicht mehr im Dunkeln losziehen, um Trinkwasser von weit entfernten Quellen zu holen, die auch von Krokodilen belagert sein können. Nun haben sie leichten Zugang zu sauberem Wasser, was zu einem besseren Gesundheitszustand und weniger Fällen von geschlechtsspezifischer Gewalt führt. Jetzt haben sie mehr Zeit für andere produktive Tätigkeiten, wie Bildung und die Teilnahme an den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die unter anderem durch die Safe Water Enterprises geschaffen wurden“, sagt Joyce Onyach, Schatzmeisterin der Partnerorganisation Lower Nyatike Water User Association.

Der Weltwassertag 2024 legt den Schwerpunkt auf gemeinsame Aktionen zur Stärkung der Wasserinfrastruktur, zur Verbesserung der Wasserbewirtschaftung sowie zur Förderung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen den Interessengruppen, um den Bedürfnissen aller Menschen gerecht zu werden.

„Sicheres Wasser ist ein Menschenrecht, eine Stabilitätsquelle und ein Katalysator für nachhaltige Entwicklung. Dies war der Ausgangspunkt für das Projekt Safe Water Enterprises. Wir haben uns mit lokalen Behörden, Gemeindeorganisationen, Bezirken, NGOs und lokalen Implementierungspartner\*innen zusammengeschlossen, um die Teilhabe aller Stakeholder zu gewährleisten. Die Studie zeigt, dass der Zugang zu sauberem Wasser zur allgemeinen Produktivität und zum Wohlbefinden der Gemeinschaften beigetragen hat. Sie ist ein starkes Zeugnis dafür, wie ein förderndes Umfeld und das Engagement der Gemeinden den Weg für das UN-Nachhaltigkeitsziel 'Sauberes Wasser und Sanitär-einrichtungen' für alle ebnen können“, erklärt Dr. Nina Smidt, Geschäftsführende Vorständin und Sprecherin des Vorstands der Siemens Stiftung.

## Die Umwelt schonen

Die Wasserkioske nutzen eine einfache, aber zuverlässige Technologie, die von der Partnerorganisation SkyJuice Foundation entwickelt und geliefert wurde. Die Membranfaser-Filtertechnologie ist kostengünstig, stromunabhängig und für den Einsatz in ländlichen Gebieten zur Wasserversorgung auf Gemeindeebene geeignet. Ein Filter kann bis zu 10.000 Liter Wasser pro Tag aufbereiten. Die Dorfbewohner\*innen haben außerdem Pflanzen um die Kioske herum angelegt, die zur Temperaturminderung und zur Erzeugung eines Mikroklimas beitragen, sodass die Umgebung für landwirtschaftliche Aktivitäten besser geeignet ist und die Artenvielfalt gefördert wird. Der Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserquellen sind sich die Gemeindemitglieder bewusst und tragen proaktiv zum Schutz der Umwelt bei.

Wenn Sie mehr über die Studie und unser Projekt in Kenia erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Christine Meinhardt, Senior Projektmanagerin, Siemens Stiftung: [christine.meinhardt@siemens-stiftung.org](mailto:christine.meinhardt@siemens-stiftung.org).

Sie können den Bericht hier herunterladen:  
[issuu.com/siemensstiftung/docs/study-onwaterkiosks-kenya](https://issuu.com/siemensstiftung/docs/study-onwaterkiosks-kenya)

## **Über Siemens Stiftung**

Als gemeinnützige Siemens Stiftung engagieren wir uns für nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Den Schwerpunkt legen wir dabei auf drei Themenfelder: Gesicherte Grundversorgung, Vernetzte Gesellschaften und Klima & Nachhaltigkeit. Die notwendigen Transformationen, die diese Herausforderungen verlangen, gestalten wir aktiv mit. Mit Partner\*innen aus den Bereichen Bildung, Sozialunternehmertum und Kunst & Kultur stärken wir das gemeinsame Lernen sowie lokal verankerte und nachhaltige Strukturen. Unsere Projekte und Netzwerke konzentrieren sich dabei auf Afrika, Europa und Lateinamerika.

[siemens-stiftung.org](https://www.siemens-stiftung.org)